

# Eine wiederentdeckte Prägung des Bistums Sitten von Matthäus Schiner aus dem Jahre 1501

Autor(en): **Diaz Tabernerero, José**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **53-55 (2003-2005)**

Heft 213

PDF erstellt am: **29.04.2019**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-171876>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Eine wiederentdeckte Prägung des Bistums Sitten von Matthäus Schiner aus dem Jahre 1501

José Diaz Tabernero

Im April 1883 wurde bei Reparaturarbeiten an der Nordseite der Kirche St. Kolumban in Andermatt im Boden, etwa einen Meter von der Kirchenmauer entfernt, ein Münzhort entdeckt<sup>1</sup>. Das Ensemble besteht aus 30 mehrheitlich savoyischen Münzen des 15./16. Jahrhunderts. Darunter befindet sich eine Prägung des Bistums Sitten mit der Jahrzahl 1501<sup>2</sup>. In den entsprechenden Katalogen zur Sittener Münzprägung ist dieses Stück nicht aufgeführt<sup>3</sup>.

Sitten, Bistum, Matthäus Schiner (1499–1522), Plappart (?), Sitten 1501.  
Vs. + MATHEVS · E[P]S · SEDV PRE · ET · CO' · VA'; Wappen auf Lilienkreuz.  
Rs. + ❀ SOLI x DEO x GLORIA x [I]50I ❀; Mitra mit Stola, auf gekreuztem Schwert und Bischofsstab liegend<sup>4</sup>.

Da diese Münze in der Spezialliteratur nicht vertreten ist, stellt sich die Frage nach dem Nominal. Das Gewicht von rund 1,5 g bei einem Durchmesser von etwa 23–24 mm wie auch eine bernische Tarifierung von 1501 weisen darauf hin, dass es sich um einen Plappart handeln könnte, der bisher für diesen Bischof nicht belegt war<sup>5</sup>. Die betreffende Textstelle erwähnt einen Sittener «Plaphart mit dem bischoffhutt und dem bischoffstab unnd schwert durch sollichenn bischoffhutt», der in Bern zu zwei Kreuzern bewertet wurde<sup>6</sup>. Diese Beschreibung entspricht genau dem hier vorgestellten Stück. Der Begriff Plappart wurde jedoch auch für andere Silbermünzen des Bistums Sitten verwendet und ist demnach nicht eindeutig<sup>7</sup>. Da die zeitgenössische Bezeichnung nicht geklärt ist, wird die Münze gemäss der bernischen Quelle in diesem Beitrag «Plappart» genannt<sup>8</sup>.

Alle auf dem Plappart vorkommenden Bildelemente werden auch auf anderen Münzen von Matthäus Schiner verwendet, deren Kombination auf der vorgestellten Münze aber ist ungewöhnlich. Die Vorderseite mit Namen und Titulatur des Bischofs weist meist das Familienwappen, überhöht von Bischofshut, Schwert und Bischofsstab, auf. In unserem Fall wird dieselbe Legende mit dem Familienwappen kombiniert, das im Gegensatz zu den sonst üblichen Darstellungen auf ein Lilienkreuz gelegt ist.



zugerechnet. Freundliche Mitteilung A. Meier, Hilterfingen. Vgl. HMZ-Katalog Schweiz, Liechtenstein. 15. Jahrhundert bis Gegenwart, 5. Aufl. [Bearb. H.-P. Capon] (Hünibach 1995), S. 181, Nr. 1030.

4 1,52 g; 22,9–24,3 mm; 315°, A 3/2, K 1/1. MkSLM, Inv.Nr. + A 4152. In den Münzkabinetten von Sitten, Winterthur, Bern und demjenigen im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich sind keine entsprechenden Stücke oder ähnliche Prägungen vertreten.

5 Plapparte werden im Wallis erstmals unter Walter Supersaxo (1457–1482) geprägt.

6 H.-U. GEIGER, Der Beginn der Gold- und Dickmünzenprägung in Bern. Ein Beitrag zur bernischen Münz- und Geldgeschichte des 15. Jahrhunderts (Bern 1968), S. 194, Nr. 28.

7 GEIGER, Bern (wie Anm. 6), S. 193, Nr. 25: 6 Gros (Plaphart, so an einer sytten unzit anders dann mit einer ... geschrift gezeichnet ist); Nr. 26: 3 Gros (Plaphart mit St. Katharina und St. Joder); S. 194, Nr. 27: 2 Gros (Plaphart mit einem halben bischoff).

8 Im Beitrag von M. Ambühl in diesem Heft, wird unser Stück als Gros bezeichnet.

1 Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde 16, 1883, S. 452. Aus der knappen Beschreibung der Fundumstände geht nicht klar hervor, ob der Fund ausser- oder innerhalb der Kirche zum Vorschein kam, auch wenn Ersteres wahrscheinlich ist. Zum Fund vgl. auch E. HAHN, Der Goldmünzenfund in der Schöllenen, Historisches Neujahrsblatt Uri 23, 1917, S. 73–80, hier besonders S. 78–79.

2 Die Münzen gelangten ins Eidgenössische Archiv in Bern, später wurden sie ins Münzkabinett des Schweizerischen

Landesmuseums in Zürich überführt. Der Fund als Ganzes soll zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen einer Dissertation vorgelegt werden; zum Projekt vgl. J. DIAZ TABERNERO, Münzfunde und Geldumlauf im Schatten der Alpen: Das Beispiel Innerschweiz, in: G. HELMIG/B. SCHOLKMAN/M. UNTERMANN (Hrsg.), Centre – Region – Periphery. Medieval Europe Basel 2002. 3. Internationaler Kongress der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Basel (Switzerland) 10.–15. September 2002, Bd. 1 (Hertingen 2002), S. 96–100.

3 M. DE PALÉZIEUX-DU PAN, Numismatique de l'Evêché de Sion (Genf 1909); C. LAVANCHY, Numismatique valaisanne, Vallesia 40, 1985, S. 61–100; P. ELSIG, Kopf oder Zahl? Die Geschichte des Geldwesens im Wallis (Sitten 1993), S. 82–85; E. TOBLER, Walliser Münzen unter der Lupe, HMZ 23, 1988, S. 3–6. Der im HMZ-Katalog aufgeführte 2 Groschen mit der Jahrzahl 1501 ist mit unserem Stück identisch. Da diese Münze im Landesmuseum gleich neben den Sittener 2-Groschen-Stücken liegt, wurde es diesen

Die Devise SOLI DEO GLORIA auf der Rückseite unserer Münze erscheint auf Sittener Prägungen zum ersten Mal unter Matthäus Schiner; sie kommt aber, abgesehen von unserem Stück, lediglich auf den 6-Gros als Legende auf drei Zeilen in einem Blumenkreis vor. Die andere Seite der 6-Gros-Münzen zeigt ein Brustbild von Matthäus Schiner im bischöflichen Ornat. Im Gegensatz zu den meisten anderen Münzen wird auf dem Plappart nicht auf den heiligen Theodul Bezug genommen. Das Bild auf der Rückseite unserer Münze – Mitra mit Stola auf gekreuztem Schwert und Bischofsstab – kommt so ebenfalls nicht vor, sondern es erscheint auf anderen Prägungen über dem Familienwappen.

Es stellt sich hier die Frage, ob es sich bei unserem Stück um eine bisher nicht belegte Prägung oder eine zeitgenössische Fälschung handelt. Der sorgfältige Stempelschnitt unterscheidet sich nicht von den übrigen Prägungen Matthäus Schiners. Nicht zuletzt die Erwähnung in der bernischen Tarifierung weist darauf hin, dass es sich um eine offizielle Prägung handelt.

Auffällig ist ebenfalls, dass unsere Münze in der Rückseitenlegende die Jahrzahl 1501 trägt. Einzig die Guldiner- und Doppelguldineremissionen<sup>9</sup> unter Matthäus Schiner weisen eine Jahrzahl – auch in diesem Fall 1501 – auf. Diese Emissionen stehen wohl in Zusammenhang mit dem Vertrag vom 15. Januar 1501 zwischen dem Sittener Bischof und dem Abt Jean d'Allinge von St-Maurice. Dem Bischof wurden darin die Rechte über die Minen von Bagnes sowie die Nutzung von Holz und Wasser zugesprochen<sup>10</sup>. Mit dem daraus gewonnenen Silber sind mit grosser Wahrscheinlichkeit die Guldinerprägungen mit der Jahrzahl 1501 hergestellt worden. Diese sind wohl als Prestigeprägungen zu verstehen, die das alleinige Schürfrecht des Sittener Bischofs demonstrieren sollten<sup>11</sup>. Als solche eignen sich grosse Nominale besonders gut. Die Auflagen können dementsprechend klein gewesen sein. Der Plappart von 1501 könnte als Hinweis gedeutet werden, dass neben den Grosssilbermünzen ein weiteres neues Nominal durch dieselbe Jahrzahl gekennzeichnet werden sollte. Welche Umstände dafür verantwortlich sind, dass bisher lediglich ein Exemplar überliefert ist, muss vorderhand offen bleiben. Als Möglichkeiten wären eine geringe Prägungsmenge oder ein allfälliger späterer Verruf dieser Münzen in Betracht zu ziehen. Dass sie damals aber eine gewisse Bedeutung gehabt haben müssen, dafür spricht die bernische Tarifierung.

Die oben ausgeführten Bemerkungen legen nahe, dass es sich bei der in Andermatt gefundenen Münze mit grosser Wahrscheinlichkeit um den bisher nicht belegten Plappart des Bischofs Matthäus Schiner handelt. Neue Funde und die Suche in Fundmünzenbeständen, aber auch in Münzsammlungen könnten vielleicht weitere Exemplare dieses Plappartes oder allenfalls auch weitere datierte Münzen Matthäus Schiners zum Vorschein bringen.

Abbildungsnachweis: Foto: J. Diaz Tabernero

José Diaz Tabernero  
 Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS)  
 Aarberggasse 30  
 Postfach 6855  
 CH-3001 Bern

9 In der Fachliteratur als Taler bzw. Doppeltaler beschrieben.

10 C. PAYOT, Les mines de Bagnes et les fonderies d'argent, in: S. DESLARZES-MAY/C. PAYOT/B. DESLARZES, 1150–2000. Bagnes imaginée, Bagnes vécue (Bagnes 2000), S. 100–121, hier S. 104–105.

11 Freundliche Mitteilung P. Elsig, Sitten.

Für Hinweise und Anregungen danke ich R. Kunzmann, Wallisellen; M. Ambühl, Thun; P. Elsig, Sitten; H.-U. Geiger, Zürich; D. Schmutz, Bern; und A. Meier, Hilterfingen. H. von Roten vom Münzkabinett im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich erteilte freundlicherweise die Erlaubnis zur Publikation der vorliegenden Münze.